

Im Zeichen der Jupitermonde

Vorbereitungen aufs Simon-Marius-Jubiläum 2014

ANSBACH (mhz) – Der Ansbacher Hofastronom Simon Marius wird Anfang 2014 in den Mittelpunkt vielfältiger Aktivitäten rücken. Denn der 1573 in Gunzenhausen geborene und an Weihnachten 1624 verstorbene Wissenschaftler hat Anfang des 17. Jahrhunderts fast zeitgleich mit seinem weitaus berühmteren Kollegen Galileo Galilei mit Io, Europa, Ganymed und Kallisto die vier größten Jupitermonde entdeckt. Doch hat Marius seine Ergebnisse erst am 18. Februar 1614 publiziert – vier Jahre später als Galilei.

Der etwa DIN A5 große, schmale Band „Mundus Iovialis“ enthält auf rund 80 Seiten viele Tabellen und Angaben zu den Beobachtungen, die der Hofmathematiker und Astronom Marius vom Ansbacher Schloss aus gemacht hat. Das Buch ist selbstverständlich durchgängig in Latein gehalten, damals Sprache der europäischen Wissenschaft. Das Publikationsdatum im Februar vor vierhundert Jahren bietet nun den Anlass für eine Reihe von Aktivitäten in der gesamten Metropolregion rund um astronomische und historische Themen.

Auch Ansbach werde mit einigen Veranstaltungen an Simon Marius erinnern, erklärte Ute Schlieker, Tourismusreferentin der Stadt; das genaue Programm werde Ende Januar vorgestellt. Geplant sei ein Festakt mit Vortrag am 18. Februar, verbunden mit einer gemeinsamen Marius-Ausstellung

des Markgrafen-Museums und der Staatlichen Bibliothek. Mit im Boot seien auch der Kunstverein sowie der Frankenbund, sagte Schlieker. In Planung seien außerdem auch spezielle Stadtführungen zum Thema.

Man habe sich auch deshalb zur Zusammenarbeit mit dem Museum entschlossen, weil es gar nicht so viele einschlägige Exponate in Ansbach gebe, erläuterte Ute Kissling, Leiterin der Staatlichen Bibliothek. Dort

ist zumindest ein Exemplar der Marius-Schrift „Mundus Iovialis“ (Die Welt des Jupiter) aufbewahrt, das den Kern der Ausstellung im Hause bilden soll. Das Werk sei ansonsten nur bei begründetem wissenschaftlichen Interesse einzusehen, sagte Kissling. Wer jedoch einen Blick in die akribischen Aufzeichnungen des Hofmathematikus werfen wolle, habe über das Online-Angebot der Bayerischen Staatsbibliothek die Gelegenheit dazu.

Simon Marius ist nach kurzer Krankheit am 26. Dezember des Jahres 1624 in Ansbach gestorben. Heute erinnert in der Residenz der Markgrafen, wo einstmalig die Wirkungsstätte des Forschers war, eine Gedenktafel an die Entdeckung von Marius, ebenso ein 1991 vom Lions-Club gestiftetes Denkmal auf dem Karl-Burkhardt-Platz. Und seine Geburtsstadt Gunzenhausen hat ihr Gymnasium nach Simon Marius benannt.



Das Denkmal auf dem Karl-Burkhardt-Platz vor der Residenz erinnert an den Ansbacher Hofastronomen Simon Marius, der vor mehr als 400 Jahren die Jupitermonde entdeckt hat. Fotos: Albright



Die Staatliche Bibliothek verwahrt ein Exemplar der Simon-Marius-Schrift „Mundus Iovialis“ von 1614.